



Ernst-Dieter Schröder (rechts) und Bewohner Dieter beim „Reizen“.

Fotos: Weigelt

Spoerl, Skat und Spaziergänge helfen über Einsamkeit hinweg

Sie schenken Zeit und bekommen viel zurück: Besuchspaten im Pflegeheim Meerholz

Von Elke Weigelt

GELNHAUSEN. Verwandtschaften sind klar definiert: Sie meinen Beziehungen zwischen Elternteilen und Kindern oder deren Partnern und Verwandten. Nicht immer sind sie glücklich. So manche Schwiegermutter und so mancher Onkel sind schon auf den Mond gewünscht worden. Manchmal betritt ein völlig fremder Mensch den inneren Zirkel einer Familie, aus Sympathie erwächst ein tiefes emotionales Band. So wie bei Ludwig und Ingrid Scheunemann. Über Ludwigs Vergangenheit ist nicht viel bekannt und der 84-jährige wird auch nichts darüber sagen. Dafür spricht das Lachen, das sein Gesicht ganz weich macht und seine Augenstrahlen lässt, wenn Ingrid Scheunemann auftaucht, Bände.

„Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.“ Dieses Zitat von Augustinus zielt das Faltblatt des Pflegeheims Meerholz zum ehrenamtlichen Engagement. Darin geht es um so genannte „Besuchspaten“ – im Kern um Zuwendung und Herzlichkeit für Heimbewohner, die niemanden mehr haben oder deren Verwandte zu weit weg leben. „Die Leistung unserer Besuchspaten ist nicht zu ersetzen. Sie sind mit großer Intensität und Ausschließlichkeit bei der Sache und bilden eine hervorragende Ergänzung zur Versorgung und Betreuung in unserer Einrichtung“, sagt Geschäftsführerin Christa Richard über die rund 50 Besuchspaten, die sich regelmäßig einzelnen Heimbewohnern oder ganzen Gruppen in den verschiedenen Häusern des Pflegeheims widmen. Die Beständigkeit der Besuchspatenschaft sei dabei ein wichtiger Faktor. Manche seien, so Christa Richard, schon seit 29 Jahren dabei. „Dieses Projekt läuft seit vielen Jahren sehr stabil, ohne dass wir große Werbetrümmel rühren.“

Besuchspaten schenken zunächst eins: Zeit. Die Intensität einer Beziehung zwischen Pate und Bewohner ist natürlich auch davon abhängig, ob die „Chemie“ stimmt. Weil hier Lebens- und Krankheitsgeschichten aufeinandertreffen, ist es sinnvoll, eine Vorauswahl treffen. Die Sozialpädagogin Barbara Noll aus Somborn, die im Pflegeheim Meerholz Koordinatorin für Ehrenamt und Kulturarbeit und zuständig für soziale Gruppen- und Einzelangebote ist, greift auf jahrzehntelange Berufserfahrung zurück. Sie kennt die Bewohner gut und lernt in Vorabgesprächen auch die Paten kennen. Manche der Ehrenamtlichen sind auch ehemalige Mitarbeiter. Da ist die Zuordnung einfacher.

Manchmal sucht sich aber auch ein

Bewohner seinen Paten aus oder „winkt“ ihn herbei. So wie Ludwig, der 84-jährige Autist, den man sofort fragen möchte, welche Anti-Faltencreme er benutzt, weil er 20 Jahre jünger aussieht als er ist. Ob Ludwig noch irgendwo auf dieser Welt Verwandte hat, ist nicht bekannt. Aber eins weiß man: Er hat sein „Lottchen“. Die 64-jährige Ingrid Scheunemann aus Hailer wohnt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schlosspark und sah Ludwig früher schon am Parkzaun stehen und zu ihr in den Garten winken. Später kam der in sich gekehrte Mann immer wieder an den Zaun, wo Ingrid Scheunemann zufällig bemerkte, dass Ludwig eine große Vorliebe für Wolle hat. Eine Entdeckung, die den Grundstock für eine stetig wachsende und intensiver werdende Beziehung legte. Seit zwölf Jahren ist Ingrid Scheunemann, die Ludwig liebevoll „Lottchen“ nennt, die Besuchspatin des rüstigen Seniors. Einmal die Woche holt sie ihn zum Spaziergang ab, nimmt ihn mit nach Hause zum Kaffeetrinken. Im Wohnzimmer gibt es eine extra Schub-lade für Ludwig. Darin liegen die begehrten Wollreste, aus denen er in seinem Zimmer bunte Collagen bastelt. „Ludwig ist ordnungsliebend“, hebt sie eine seiner großen Stärken hervor, „und so liebenswert. Wenn er nicht mehr da wäre, würde ich ihn sehr vermissen“, sagt sie.

Ernst-Dieter Schröder hatte nicht immer den Kreuz-Buben auf der Hand. Der 75-jährige Diplom-Ingenieur für Chemie und Verfahrenstechnik wurde mit 57 Jahren vorzeitig in den Ruhestand geschickt. Zu früh, wie er fand. Er wollte noch etwas bewegen, ging mit den Maltesern nach Ruanda/Ostafrika, wollte helfen. Doch schon nach zehn Tagen stürzte er schwer, mehrere Bakterienstämme nisteten sich in der Wunde in seinem Bein ein. Vier Monate lag er in Kliniken, kämpfte gegen die Infektion und um sein Bein. Das konnte er behalten. Seit über sechs Jahren ist er Besuchspate im Pflegeheim Meerholz. Er widmet sich zwei Bewohnern, die bettlägerig und nicht ansprechbar sind. „Ich lese gerne vor, am liebsten Werke von Heinrich Spoerl. Auch Menschen in einem wachkomähnlichen Zustand merken genau, dass da etwas ist, was sich um sie kümmert“, beschreibt der gelernte Hospizhelfer seine Eindrücke. Manchmal findet die Kommunikation über die Augen statt. Ernst-Dieter Schröder hat außerdem eine Skat-Gruppe gegründet. Einmal wöchentlich wird im beschützenden Wohnbereich gereizt, was das Zeug hält. Fest gehören der 71-jährige Dieter und der 74-jährige Günther zur Skat-Runde, „aber wenn wir auf der Terrasse sitzen und spielen, kommen weitere Bewohner hinzu“, sagt Schröder. „Ich ziehe oft den Kürzeren. Manchmal habe ich das Gefühl, die anderen können mir durch die Karten gucken.“ „Menschen, die nicht mehr richtig funktionieren, wer-

den gerne an den Rand der Gesellschaft gedrückt. Das ist eine Entwicklung, die wir wieder schärfer ins Visier nehmen müssen. Hier geht es nicht um ‚Pflegefälle‘, sondern um Menschen, die schwere Schicksalsschläge hinnehmen mussten. Durch Zuwendung erfahren sie ein Stückchen Paradies“, sagt der Hailerer.

„Der junge Mann, den Sie mir vermittelt haben“, das ist Jörg Herzog aus Mittel-Gründau. Der 41-jährige Beamte kam über die Ehrenamtsagentur ins Meerholzer Schloss. Hier bringt er einmal die Woche für jeweils etwa eine Stunde Abwechslung ins Leben von zwei Frauen. Meistens gehen sie gemeinsam spazieren, aber auch Kaffeetrinken und Eis essen stehen auf dem Programm. Zum einen ist da die 88-jährige Marie-Luise. Die seh- und körperbehinderte Dame, „weiß ganz genau, was sie will“, sagt Jörg Herzog. Dass Marie-Luise ihm deutlich sagt, wo es langgeht, stört ihn nicht. „Gegenwehr ist ohnehin zwecklos“, sagt er und lacht. Marie-Luise hat aber auch Schwächen. „Sie mag Sekt und Schokolade.“ Die Zweite im Bunde ist die an Demenz erkrankte 59-jährige Hannelore. Sie stützt sich zwar auf einen Rol-

lator, „ist aber ziemlich flott zu Fuß“, erklärt Jörg Herzog. Was Hannelore später im Schlosshof eindrucksvoll beweist. „In der Regel besuchen die Paten nur eine Person. Oder sie gehen von vornherein in feste Wohnbereiche und lesen dort vor, organisieren Spiel- und Kaffeerunden und begleiten Ausflüge. Das jährliche Ausflugsprogramm wäre ohne Ehrenamtliche nicht durchführbar“, erläutert Barbara Noll.

Wünsche, Vorbehalte und Ängste an einem solchen Ehrenamt Interessierter werden bei der Vermittlung berücksichtigt. Besonderer Vorkenntnisse bedarf es nicht. Eine gute Portion Empathie ist hilfreich.

Durch „seinen“ Besuchspaten, durch die erfahrene Zuwendung, hat schon so mancher Bewohner seine soziale Isolation überwunden. So wie Ludwig. „Sie kimmt widder“, weiß er von seinem „Lottchen“. Eine Gewissheit, die er im Herzen trägt.



Erzählen sich aus ihrem Leben: Jörg Herzog und Hannelore beim Spaziergehen.



Eine starke Verbindung: Ingrid Scheunemann und Ludwig.

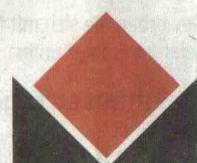
Infos zur Patenschaft

Die Besuche sollten regelmäßig stattfinden, möglichst wöchentlich. Für die Begegnungen innerhalb der Besuchspatenschaft bieten sich an: Erzählen und zuhören, Spaziergehen oder fahren, vorlesen, singen, Gesellschaftsspiele, Kaffee trinken, Besuch von Konzerten und Festen. Die Besuchspatenschaft bezieht sich auf eine Person. Im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements ist es aber auch möglich, allgemeine wohnbereichsgebundene Aufgaben zu übernehmen. Mögliche Tätigkeiten sind: Spaziergänge mit wechselnden Rollstuhlfahrern oder orientierungseingeschränkten Bewohnern, Vorlesen bei bettlägerigen Bewohnern oder Gruppen, Gestaltung von Spiel- und Kaffeerunden, Begleitung zu und bei Gottesdiensten, Veranstaltungen und Bus-

ausflügen. Als ehrenamtliche Mitarbeiter sind die Besuchspaten über die Einrichtung versichert. Ihr Wissen um die persönlichen Daten des Betreuten unterliegt der Schweigepflicht. Bis zu dreimal im Jahr werden Fortbildungsabende angeboten, bei denen auch Erfahrungen, Fragen und Wünsche thematisiert werden können. Am Jahresende erwartet die Paten ein festlicher Abend, bei dem sie mit einem mehrgängigen Menü des Hauses verwöhnt werden und ihr Engagement gewürdigt wird.

Wer Interesse an einer Besuchspatenschaft im Pflegeheim Meerholz hat, kann sich an Barbara Noll unter der Rufnummer 06051/6009115 melden. Sie ist auch für die Dauer der Partnerschaft Ansprechpartner.

-Anzeige-



FLIESEN KÖNIG

Reparaturservice

36381 Schlüchtern • Marienbader Weg 5 • Tel. (06661) 3375 • <http://www.fliesen-koenig.de>